

# Wormser Zeitung.

Die Wormser Zeitung enthält zugleich die amtlichen Verfügungen für den Kreis Worms, ist das verbreitetste Blatt in dieser Gegend, wird in allen Gemeinden der Kreise Worms und Alzen, sowie jenseits des Rheins und in der angrenzenden bayerischen Pfalz gelesen, und findet Befamtmadungen jeder Art darin die vortheilhafteste Veröffentlichung.

117. Jahrgang.

Redaction, Druck und Verlag von Eugen Kraushäbler.

117. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 286

Freitag, den 1. December

1876.

**Auf dieses Blatt kann fortwährend bei allen Postanstalten und Postboten abonniert werden.**

Für den Monat December kostet dasselbe (frei in's Haus gebracht) 90  $\phi$ , am Postschalter abgeholt 75  $\phi$ .

## Antlicher Theil.

Worms, am 30. November 1876.

Betr.: Die Reichstagswahlen.

### Das Großh. Kreisamt Worms

an die Gr. Bürgermeisterei Altheim, Eich, Hochheim und Wies-Opfenheim.

Sie haben unterer Verfügung vom 13. I. Nr. 4. die heute nicht erschienen, obgleich wir Ihnen dünftlichen Inhalt der darin bestimmten Frist bringend anempfehlen hatten.

Sie erwarten Ihre Berichterstattung bei Weidung unangenehmer Verfügung innerhalb 3 Tagen.

Leibschens.

Worms, am 30. November 1876.

Betr.: Die Reichstagswahlen.

### Das Großh. Kreisamt Worms

an die Gr. Bürgermeisterei Vermerzheim, Dalsheim, Gimbsheim, Goppenheim, Ibersheim, Kriegsheim, Mettenheim, Ober-Horsheim, Offstein, Weinsheim und Worms.

In Ihren Berichten fehlt die Angabe darüber, daß Sie, der Verfügung uneres Kreisamtes vom 20. I. Nr. 4. entsprechend, den Inhalt befestigen zur ordentlichen Veröffentlichung gebracht haben.

Sie sehen Ihrem badigen Angehörigkeit hierüber entgegen.

Leibschens.

### Telegraphische Depeschen.

• **Berlin, 29. Nov.** Bei Fortsetzung der zweiten Lesung der Strafprozeßordnung nahm der Reichstag die §§ 85-132 in der Commissionfassung an. Zu §§ 89-91 wurde ein Antrag Windthorst's, das eine Beschlagnahme nur kraft richterlichen Befehls, nicht auch auf staatsanwaltlichen Befehl erfolgen könne, abgelehnt. Dagegen fand ein Zusatzantrag Saneß's, wonach die Confiscation von Briefen und Telegrammen auf bestimmte, bei der dritten Lesung festzusetzende Kategorie beschränkt sein solle, die Billigung des Hauses. Zu § 100 regte Hofmann die Frage der Staatsanwaltschaft an für solche Personen, die durch ungeschriebene Beschlagnahmen geschädigt werden. Saneß nahm einen früher in der Commission gestellten Antrag, der von der Jurisprudenz beschlagnamter Gegenstände und entsprechender Entschädigung handelt, wieder auf. Von den Bundescommissaren bekämpft, wurde dieser Antrag nach langer Debatte, bei welcher sich Saneß gegen die von Kaster bestrichene Reichsregierung der Frage bis zur dritten Lesung erklärte, bei der Abstimmung mit 125 gegen 124 Stimmen verworfen. § 131, wonach gemäß dem Commissionsantrag bei Unterbrechung des Beschuldigten mit seinem Verteidiger die Anwesenheit dritter Personen ausgeschlossen sein soll, ward von den Bundescommissaren ohne Erfolg bekämpft. — Fortsetzung der Beratung morgen.

### Blut um Blut.

Von Hans Heiling.

(3. Fortsetzung.)

„Ich kenne den Herrn zu wenig, Herr von Norden“, war die gleichmäßige Erwiderung, „und begreife auch nicht, wie man aus einem Menschen, der keine Gewalt den Mund aufhaken, wenn er gefragt wird, so viel Weisheit aufstumpfen kann.“

„Wissen Sie, Herr von Norden, ich möchte gar zu gern ein wenig rudern“, und mit diesen Worten stand sie rasch auf und setzte sich neben den jungen schwarzäugigen Schiffer, der ihr noch einer kurzen Unterredung, die Jma in ziemlich gekünstelter italienisch führte, schmunzelnd das eine Auge überließ.

Sie hatte oft und wie sie glaubte, mit Gelächel die Ruder geführt, und setzte mit fester Hand in den Tact des Italiener's ein, aber das ruhige Gleichmaß in dem die Ruder bis dahin die Fluth durchschritten hatte, war gestört. Hier und dort ein schwantes had kleine Fahrzeu. Bald rief der Schiffer: zu weit rechts! dann griff sie mit ihrem Ruder aus, daß helles Roth ihre Wangen färbte, hob: zu weit links! dann ließ sie die Hände rufen oder stemmte die Finger des Helms benimmend gegen die Fluth und nach kurzer Zeit meldete ein lautes Hurrah! des Leutenants Blumenau, daß die zweite Gondel einen zweiten Vorprung gewonnen hatte. Nun aber kam Leben in die kleine Gesellschaft.

Jma wurde mit Spott und Gelächter von ihrem Vollen verteidigt, denn Tante Gustlens behauptete, ihr Winterausenthalt im Süden sei zu forbar gewesen, um das ganze Resultat durch einen Wellenschlag zu nichte zu machen und der General meinte, wenn er auch gern kein Leben für ein Vergnügen Fräulein Jma's auf's Spiel

goren beschränkt sein solle, die Billigung des Hauses. Zu § 100 regte Hofmann die Frage der Staatsanwaltschaft an für solche Personen, die durch ungeschriebene Beschlagnahmen geschädigt werden. Saneß nahm einen früher in der Commission gestellten Antrag, der von der Jurisprudenz beschlagnamter Gegenstände und entsprechender Entschädigung handelt, wieder auf. Von den Bundescommissaren bekämpft, wurde dieser Antrag nach langer Debatte, bei welcher sich Saneß gegen die von Kaster bestrichene Reichsregierung der Frage bis zur dritten Lesung erklärte, bei der Abstimmung mit 125 gegen 124 Stimmen verworfen. § 131, wonach gemäß dem Commissionsantrag bei Unterbrechung des Beschuldigten mit seinem Verteidiger die Anwesenheit dritter Personen ausgeschlossen sein soll, ward von den Bundescommissaren ohne Erfolg bekämpft. — Fortsetzung der Beratung morgen.

• **Berlin, 29. Nov.** In der heutigen Sitzung der Petitionscommission erklärte der Bundescommissar, daß bezüglich der Petitionen für Aufhebung des Termins für Wiederaufhebung der Eisenölle weder die Reichsregierung noch Preußen einen Termin zur Hinausschiebung für die Aufhebung der Eisenölle beantragen, auch keinen dahin zielenden Antrag unterstützen würden. Der von den Zeitungen veröffentlichte Wortlaut der Vorlage über die einzuführende Ausgleichsabgabe sei richtig, über den bezüglichlichen Vorschlag Preußens habe aber der Bundesrat noch zu beschließen. Die Petitionscommission beschloß hierauf ihre Beratung bis zum Eingang des Gesetzentwurfs über die Ausgleichsabgabe zu vertagen.

• **Berlin, 29. Nov.** Bei Besprechung der gegenwärtigen Lage der Reichsjustizgesetzte weist die „Provinzial Correspondenz“ darauf hin, daß mehrfach Beschlässe gefaßt seien, deren Annahme für die Bundesregierungen nach deren Ueberzeugung hinsichtlich der Bedingungen, von welchen das öffentliche Wohl abhängt, und bei ihrer Verantwortlichkeit für dieselbe geradezu unmöglich sei. Die Regierungen dürfen und würden das hohe Gut der nationalen Rechtseinheit nicht mit Zugeständnissen erkaufen, durch welche die Rechtssicherheit erschüttert würde. Das Entgegenkommen der Regierungen finde vielmehr unbedingt seine Grenze an ihrer Verantwortlichkeit für die Wahrung des Staatswohls und der Staatsicherheit. Das Blatt gibt schließlich dem Wünsche Ausdruck, daß nicht die

Punkte des Zwiespalt's immer weiter gehäuft würden; schon jetzt bedürfte es der ernstesten Arbeit und einer vertrauensvollen Verständigung vor der endgültigen Beschlußnahme, um die schließliche Vereinbarung zu sichern. Der Schluß der Session des Reichstags werde kaum vor dem 20. Dec. erfolgen.

• **Berlin, 29. Nov.** Die „Nord. Allg. Ztg.“ spricht sich billigen über die von Thomas Carlyle geäußerten Ansichten aus, bemerkt aber dazu, durch den vorgeschlagenen Schiedsspruch würde die Frage gelöst werden können, wenn England, Rußland und Oesterreich vorher sich geeinigt hätten, ihr mit allen Mitteln zur Exekution zu bringen; im Falle einer solchen Einigung würde es aber kaum eines Schiedsspruches bedürfen. Von historischem Werthe bleibe immerhin Carlyle's Ausdruck in dem Augenblick, wo die Konferenz zusammengetreten und die Thätigkeit jeder Action Europa's vorworfommen sollte, indem sie den prunkenden Vorhang constitutionellen Comdienpils über das blutige Drama in Bulgarien zühe. In Europa gebe es keine Regierung, die hierdurch getauscht werden könnte.

• **Petersburg, 29. Nov.** Die Mittheilung über den dem Marquis Salisbury in Berlin und Wien gewordenen Empfang hat man hier mit großem Interesse verfolgt. Die Besprechungen, welche der Marquis hatte, werden ihm die Gewißheit gegeben haben, daß in den intimen Beziehungen zwischen den drei Kaiserhöfen keine Minderung eingetreten ist. Rußland hat nicht als Hauptforderung „Occupation“ auf der Konferenz zu vertreten, aber bestimmt zu erklären, daß die türkische Verfassung unbedeutend sei, daß die Autonomie sichergestellt werden müsse, daß für diese Sicherung als Mittel zum Zweck die Occupation erforderlich erscheine. Wollen sich andere Mächte hieran beteiligen, so müßte Rußland auch jetzt noch nichts Bedenkliches; wenn nicht, so muß Rußland zur Erreichung derselben Zwecke, welche im Berliner Memorandum gebilligt sind, seinerseits exekutivisch vorgehen.

• **Wien, 29. Nov.** Der Wundtauschschuß des Finanzgesetz pro 1877 befindet sich: Die Ausgaben betragen 405,574,474 fl., die Einnahmen 376,637,817 fl. Das bleibende reale Deficit von 28,937,657 fl. wird der Finanzminister durch eine Emission von Goldrenten oder durch Annahme einer Schuld von beiden ermächtigt.

• **Wien, 29. Nov.** In parlamentarischen Kreisen ist man nicht gewillt, dem Ministerium gegenüber

„Dort die Treppe hinauf!“ gab dieser zurück. Und nun ging es eine schmale Helentreppe hinauf — Herr von Marlow von seiner kranken Gattin geführt und von dem hilfsreichen Leutenants unterstützt, daran, die Uebigen lachend und lächerlich hinterher.

„Denn zeigte sich ein kleines, beiseitendes Säuschen, aus dem auf ein mehrmaliges Klopfen ein sonores „Avanti!“ erkante und gleich darauf trat ein schöner, kräftiger Mann, in hellgelblicher Sommerblouse, mit breiter rother Schärpe aus der Haustür, besaßte die Gesellschaft auf das Heftigste und daß sie in reinem Italienisch, über eine kleine Mür in ein freundliches, sehr reichliches und behelbendes Zimmerchen mit herrlicher Aussicht über See und Berge eintraten.

Jma, die einzige, die italienisch sprach, berichtete nun auf einen Wink ihres Vaters den Zweck ihres Kommens und der Italiener erklärte sich sofort bereit, die Keller zu zeigen, nachdem man sich ausgeübt und abgekühlt habe.

Es war ein schöner Mann, dieser Italiener, mit seinen bräunten, schwarzen Augen und den männlich gezeichneten regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

Er schien eben mit seinem Rißgeräth beschäftigt gewesen zu sein; auf einem Tisch lagen Röhre, Hafen und Schrauben und noch hielt er den schwanken Stod einer Angel in der Hand.

„Sie haben einen erquicklichen Fischfang hier“, begann Herr von Marlow, nachdem er sich langsam in den erquicklichen regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

„Er schien eben mit seinem Rißgeräth beschäftigt gewesen zu sein; auf einem Tisch lagen Röhre, Hafen und Schrauben und noch hielt er den schwanken Stod einer Angel in der Hand.“

„Sie haben einen erquicklichen Fischfang hier“, begann Herr von Marlow, nachdem er sich langsam in den erquicklichen regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

„Er schien eben mit seinem Rißgeräth beschäftigt gewesen zu sein; auf einem Tisch lagen Röhre, Hafen und Schrauben und noch hielt er den schwanken Stod einer Angel in der Hand.“

„Sie haben einen erquicklichen Fischfang hier“, begann Herr von Marlow, nachdem er sich langsam in den erquicklichen regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

„Er schien eben mit seinem Rißgeräth beschäftigt gewesen zu sein; auf einem Tisch lagen Röhre, Hafen und Schrauben und noch hielt er den schwanken Stod einer Angel in der Hand.“

„Sie haben einen erquicklichen Fischfang hier“, begann Herr von Marlow, nachdem er sich langsam in den erquicklichen regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

„Er schien eben mit seinem Rißgeräth beschäftigt gewesen zu sein; auf einem Tisch lagen Röhre, Hafen und Schrauben und noch hielt er den schwanken Stod einer Angel in der Hand.“

„Sie haben einen erquicklichen Fischfang hier“, begann Herr von Marlow, nachdem er sich langsam in den erquicklichen regelmäßigen Zügen, zu denen die malerische Silbertracht vortheilhaft stand.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements, including names like 'Johannes Adolph' and 'Blindensicht'.

